



Deutsche Diabetes-Hilfe –
Menschen mit Diabetes (DDH-M) e. V.
Schnellerstr. 123, 12439 Berlin
Tel.: 030 63228-700, Fax: 030 63228-698
E-Mail: info@ddh-m.de
Web: www.ddh-m.de

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung

Selbsthilfe lebt vom Engagement der Mitglieder. So wie Orthopädienschuhmacher Björn Scherff unterstützen uns zahlreiche Ehrenamtliche durch kompetente Beratung zu ihrem Fachgebiet. In Selbsthilfegruppen vor Ort und über die telefonische Beratung ist die DDH-M für zuverlässiger Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema Diabetes. Unterstützen Sie dieses Angebot durch Ihre Mitgliedschaft oder eine Spende für die Selbsthilfearbeit. Deutsche Diabetes-Hilfe – Menschen mit Diabetes (DDH-M) e. V. Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE90 1002 0500 0001 2801 01 BIC: BFSWDE33BER

DDH-M Digital – unsere Diabetes-Nachrichten-App

Diabetes-News auf dem Handy: topaktuell – informativ – jederzeit



Mitglied der Diabetiker Allianz



Ein Zusammenschluss der 4 größten Diabetiker-Bundesverbände in Deutschland und ihrer angeschlossenen Landesverbände.

Regelmäßige Untersuchung und rechtzeitige Versorgung sind wichtig

Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh ...

Die allermeisten Menschen achten zu wenig auf ihre Füße. Doch was für sie in der Regel ohne Folgen bleibt, ist für Menschen mit Diabetes ein schwerwiegendes Gesundheitsrisiko. Das Diabetische Fußsyndrom gehört zu den häufigsten Folgeerkrankungen des Diabetes mellitus Typ 2. Wir sprechen mit Orthopädienschuhmacher Björn Scherff mit seinem Meisterbetrieb FußKonzept in Achim (Niedersachsen) über das richtige Schuhwerk bei dieser Erkrankung.

DDH-M: Herr Scherff, wie können Menschen mit Diabetes Typ 2 einer Fußerkrankung vorbeugen?

Björn Scherff: Sie sollten sich von Anfang an klarmachen, dass sie zu einer Risikogruppe für das Diabetische Fußsyndrom gehören. Das bedeutet für sie tägliche Eigenbeobachtung und regelmäßige, mindestens vierteljährliche, Fußuntersuchung durch den Allgemeinmediziner oder den Diabetologen. Die Untersuchung der nackten Füße bei Diabetes mellitus Typ 2 ist leider nicht bei allen Ärzten Standard. Wo sie nicht erfolgt, sollten Sie Ihren Arzt darauf aufmerksam machen.

DDH-M: Auf was muss ich bei der Eigenuntersuchung achten?

Scherff: Zu den Auffälligkeiten gehören geschwollene Füße, Rotfärbung und Wärme. Achten Sie auf Blasen, Druckstellen, Schwielen oder Hühneraugen, eingerissene Haut, Veränderungen der Nägel und nicht heilende Wunden. Das sind Hinweise auf ein Diabetisches Fußsyndrom. Konsultieren Sie in diesem Fall unverzüglich Ihren behandelnden Arzt. Kon-



trollieren Sie auch Ihre Schuhe regelmäßig. Eingetretene Fremdkörper oder Falten im Fußbett sind oft Ursache für langwierige Fußverletzungen.

DDH-M: Wann sollte eine orthopädische Schuhversorgung erfolgen, und wie sieht sie aus?

Scherff: Die Versorgung ist abhängig vom Grad der Erkrankung. Bei Diabetes Typ 2 ist generell eine Weichbettungseinlage zur Prophylaxe zu empfehlen. Die Einlage wird durch den Orthopädienschuhmacher an die Fußform des Patienten angepasst. Bei bereits festgestelltem Diabetischem Fußsyndrom ist der Diabetische Schutzschuh mit einer diabetes-





Björn Scherff übt sein Handwerk mit Leidenschaft aus. Er kommt aus einer Schuhmacherfamilie mit durchgehender Tradition seit 1895. Die Tätigkeit eines Orthopädienschuhmachers lernte Björn Scherff im Betrieb seines Großvaters kennen. Der Meister schätzt an seinem Beruf die Verbindung von handwerklichem Geschick mit medizinischem Wissen und den Kontakt mit den Menschen. Björn Scherff ist 50 Jahre alt, seit 20 Jahren ist die Versorgung von Menschen mit Diabetes ein Tätigkeitschwerpunkt für ihn. Björn Scherff arbeitet dabei mit Diabetologen, Kliniken und Sanitätshäusern zusammen. Vor Selbsthilfegruppen der Deutschen Diabetes Hilfe – Menschen mit Diabetes (DDH-M) hält er regelmäßig Vorträge. Er engagiert sich in der Selbsthilfearbeit seit 2018 als Fördermitglied der DDH-M.

adaptierten Weichbettungseinlage das empfohlene Mittel. Dabei handelt es sich um einen orthopädischen Schuh aus Serienfertigung mit einem maßgefertigten Fußbett. Nur wenn bereits schwere Deformationen der Füße vorliegen, kann ein Maßschuh verschrieben werden.

DDH-M: Welche Kosten kommen auf den Patienten zu?

Scherff: Die Zuzahlung für eine Einlage zur Prophylaxe beträgt nur 10 Euro. Sie müssen allerdings dazu auf eigene Kosten einen Bequemschuh kaufen, so dass 200 Euro schnell erreicht sind. Der Preis ist ein Grund, warum viele Patienten die Entscheidung für angemessenes Schuhwerk lange vor sich herschieben. Beim Diabetischen Schutzschuh mit Weichbettungseinlage beträgt die Zuzahlung etwa 80 Euro, beim Maßschuh 100 Euro. Das ist gemessen an den Produktionskosten von ca. 1.500 Euro wenig, aber für Diabetiker mit Folgeerkrankungen sehr viel. Sie sind aufgrund Ihrer Erkrankungen oft schwerbeschädigt und haben ein geringes Einkommen. Menschen mit Diabetes können auf Verord-

nung alle zwei Jahre neue Straßenschuhe und alle vier Jahre neue Hausschuhe bekommen. Leider gibt es keine Sandalen auf Verordnung.

DDH-M: Sie sagten: Der Preis ist ein Grund, die Entscheidung vor sich herzuschieben, was sind weitere Gründe?

Scherff: Der weitere Grund ist die Optik. Es hat sich in den vergangenen Jahren bei Farben und Schnitten viel getan, so dass der orthopädische Schuh keineswegs grau und alt aussehen muss. Das ändert nichts an der Tatsache, dass eine Polsterung Platz braucht. Ich kann nur dringend empfehlen, der Gesundheit Vorrang zu geben. Das gilt auch für die Geldausgabe: Laufen Sie nicht in ausgelatschten Schlappen herum. Sie riskieren damit die Verschlechterung Ihrer Fußgesundheit.

DDH-M: Was erreiche ich durch gutes diabetesadaptiertes Schuhwerk?

Scherff: Orthopädische Schuhe gleichen Störungen in der Statik und Mechanik des Gehens und Stehens aus. Die Patienten treten sicherer auf, sie laufen weniger vornübergebeugt, aus der Angst zu stür-

zen. In der Folge gewinnen Sie an Mobilität, Selbstständigkeit und Lebenszufriedenheit.

DDH-M: Wie ermitteln Sie, welcher Schuh für wen der richtige ist?

Scherff: Bei uns ist die Methode der computergestützten Fußdruck- und Innenschuhmessung das Mittel der Wahl. Damit können Druck- und Schubbelastungen angezeigt werden. Wir erkennen auch leichte Druckstellen, die bei Menschen mit Diabetes auf Dauer zu Fußerkkrankungen führen. Hinzu kommt langjährige Berufserfahrung. Ich höre genau zu, was mir ein Kunde sagt, und versuche für jeden die optimale Versorgung zu erreichen.

DDH-M: Wie finde ich einen guten Orthopädienschuhmacher in meiner Nähe?

Scherff: Die Krankenkasse vergibt den Auftrag nur an ein Unternehmen, das dafür qualifiziert ist. Sie können grundsätzlich nichts falsch machen. Wichtig ist, dass bereits Erfahrungen des Orthopädienschuhmachers bei der Versorgung von Patienten mit Diabetes bestehen. Orthopädienschuhmacher können spezielle Weiterbildungen besuchen und Zertifikate ablegen. Angaben dazu finden Sie meistens auf der Homepage, oder Sie fragen im persönlichen Gespräch danach. Achten Sie darauf, dass Sie durch den Meister persönlich oder den speziell für Diabetes-Patienten ausgebildeten Mitarbeiter untersucht werden. Dann steht einer langjährigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit nicht im Wege.

Foto: Söhnke Dorten

